

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblattaus“

Sechster Preis für die Zeitungs- und Druckerei-Verwaltung

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblattaus“ Nr. 6650-57.

Seit 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Samstag.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 12. — monatlich, 12. — vierteljährlich, 36. — halbjährlich, 72. — jährlich. Die Preise sind für die Zeitungs- und Druckerei-Verwaltung. In den Zeitungen sind die Preise für die Zeitungs- und Druckerei-Verwaltung. In den Zeitungen sind die Preise für die Zeitungs- und Druckerei-Verwaltung.



Anzeigenpreis für die Zeitungs- und Druckerei-Verwaltung. In den Zeitungen sind die Preise für die Zeitungs- und Druckerei-Verwaltung. In den Zeitungen sind die Preise für die Zeitungs- und Druckerei-Verwaltung.

Abend-Ausgabe. Nr. 600. - 64. Jahrgang.

Samstag, 9. Dezember 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 600. - 64. Jahrgang.

Die Rumänen im weiteren vollen Rückzug!

Die rumänische Division vom Predeal- und Altschanzpaß aufgerieben!

Mehrere tausend Gefangene.

Seit dem 1. Dezember 70 000 Rumänen gefangen und 184 Geschütze erbeutet.

Der Tagesbericht vom 9. Dezember.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 9. Dezember. (Amst.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Sommegebiet war zu einzelnen Stunden der Gefechtskampf heftig.

Nachdem unsere Stellungen bei Le Transloy vorgehende starke Patrouillen wurden durch Feuer und Raubkampf verteidigt; eine Anzahl von Ausreißern blieb dabei in unserer Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nördlich des Rarocz-See, in der Storn-Enge, griffen nach Neuerebereinigung mehrere russische Kompagnien vergeblich unsere Stellungen an.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Zwischen Kirtibaba und Bistrina: Tal feste der Rüsse gesten starke Angriffe an. Inmitten schritten sie verlustreich in unseren Feuer. Nördlich von Torna Watra verlorener Boden wurde vom Angreifer teuer erkauft.

Auch bei in der Hauptkette schlagelagerten Angriffen südlich des Kirov-Tals errang der Rüsse bei erheblichem Kräfteverbrauch nur geringen zeitlichen Erfolg.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der linke Flügel der 9. Armee hat die rumänische Division, die von den Rüssen nördlich von Sinaia sich nach Südosten durchzuschlagen versuchte, aufgerieben; mehrere tausend Mann wurden gefangen, viele Geschütze erbeutet.

Vor dem rechten Armee-Flügel und vor der rasch vordringenden Donauarmee ist der Feind in vollem Rückzug.

Seit dem 1. Dezember hat der Rumäne an die beiden Armeen — so weit die zunächst flüchtige Aufräumung der Schlachtfelder um Bukarest ergab — 70 000 Mann, 181 Geschütze, 120 Maschinengewehre verloren. Die Höhe der Zahlen läßt einen klaren Rückschlag auf die Größe des Erfolges der verbündeten Truppen zu, und zeigt den Grad der Auflösung des rumänischen Heeres, dessen Verluste an Toten und Verwunden zur Gefangenenzahl im Verhältnis stehen. Die Beute an Feldgerät und Kriegsmaterial ist unbeschreiblich.

Mazedonische Front.

Auf den Höhenstellungen nördlich von Monastir und nördlich von Barakovo lag starkes Artilleriefeuer, dem leicht abgewiesene Angriffe im Gernahen folgten. Ostlich des oberen Tabins-See schlugen bulgarische Vorposten eine englische Kompagnie zurück.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Fortwährende Verfolgung.

W. T. B. Berlin, 8. Dez., abends. (Amst.)

Keine besonderen Ereignisse im Westen und Osten. In Rumänien gewann die Verfolgung Raum.

Ereignisse zur See.

Ein französisches Linienschiff verloren.

W. T. B. Paris, 9. Dez. Das Marineministerium gibt bekannt: Das Linienschiff „Suffren“ (12 730 Tonnen), das am 24. November nach dem Orient abgegangen war, ist nicht angekommen. Es wird für verloren gehalten. Die Besatzung des „Suffren“ betrug 18 Offiziere, 700 Mann.

Ein verkleidetes deutsches Schiff wieder im nördlichen Atlantischen Ozean?

W. T. B. London, 9. Dez. (Drahtbericht, Reuter.) Die Admiralität meldet, sie hätte einen Bericht erhalten, daß ein bewaffnetes, verkleidetes deutsches Schiff vom Handelscharakter am 4. Dezember im nördlichen Atlantischen Ozean gesichtet worden sei. Eine weitere Meldung sei nicht eingelaufen.

Verseht.

W. T. B. London, 8. Dez. „Lloyd“ meldet: Der norwegische Dampfer „Meteor“ wurde verseht. Die Besatzung

ist gerettet. Der Dampfer „Mindjani“ wurde am 8. Dezember verseht.

W. T. B. Stavanger, 8. Dez. „Morgenbladet“ teilt mit, der schwedische Dampfer „Orvob“ von Gothenburg sei heute vormittag mit der Besatzung des Dampfers „Stettin“ von der Nordseeischen Dampfschiffahrtsgesellschaft im Sperfund eingelaufen. Der Dampfer „Stettin“ sei von einem deutschen U-Boot 46 Seemeilen von der Küste verseht worden. Er hatte Bergen am 5. Dezember mit einer Konserbentladung verlassen. Die Mannschaft wurde von dem U-Boot aufgenommen, das sie später an Bord eines schwedischen Dampfers brachte. Der „Stettin“ hatte 112 Tonnen und war im Jahre 1873 gebaut worden.

W. T. B. Christiania, 9. Dez. (Drahtbericht, Meldung des Norwegischen Telegrammbüros.) Der norwegische Dampfer „Ella“ (878 Tonnen), mit 640 000 Kronen gegen Kriegsgefahr versichert, von Göteborg nach Gøteborg unterwegs, am 5. Dezember, 2 Uhr nachmittags, auf 56 Grad 55 Min. nördlicher Breite und 5 Grad 31 Min. östlicher Länge von einem deutschen U-Boot verseht wurde, welches das Rettungsboot mit der Mannschaft ins Schlepptau genommen und später einem schwedischen Dampfer übergeben habe. Dieser landete die Mannschaft in Voth.

W. T. B. London, 9. Dez. (Drahtbericht, Lloyd.) Der holländische Dampfer „Ronde“ landete die Besatzungen des belgischen Dampfers „Keltier“ (2360 Tonnen) und des norwegischen Dampfers „Meteor“ (4211 Tonnen), zusammen 59 Personen. Beide Schiffe waren durch U-Boot-Loot verseht worden.

Der norwegische Dampfer „Merbio“ (1020 Tonnen) ist gesunken.

W. T. B. London, 9. Dez. (Drahtbericht, Reuter.) Der Dampfer „Mindjani“ ist nicht gesunken. Er landete die Besatzungen des spanischen Dampfers „Cerna“ und des holländischen Dampfers „Ronditi“, deren Versenkung früher gemeldet worden ist.

Die norwegischen Schiffsverluste im November.

W. T. B. Christiania, 9. Dez. Eine Aufstellung des Handelsdepartements zeigt, daß die norwegische Handelsflotte im November 19 Schiffe mit 32 993 Tonnen verloren hat.

Konzentrierung der Flotte der Alliierten gegen die U-Bootgefahr?

Amsterdam, 9. Dez. (Hb.) Wie aus London mitgeteilt wird, bereitet die englische Admiralität die Verschmelzung aller Flotten der Alliierten vor, die unter dem Befehl der englischen Admiralität stehen sollen. Japan soll seine Seekräfte zum Teil nach Europa bringen, um andere Geisteskräfte freizumachen. So hofft England der immer mehr zunehmenden U-Bootgefahr gegen die eigenen Küsten zu begegnen.

„Die U-Bootgefahr bedroht die wahren Wurzeln unseres nationalen Lebens.“

W. T. B. London, 8. Dez. Die „Daily Mail“ bringt einen Artikel, der die Überfahrt trägt: „Jehn Schiffe pro Tag. — Unterseeboots-Blockade.“ Der Artikel beginnt: Heute erschienen in unseren Spalten die Namen von fünfzehn Schiffen als Opfer der deutschen Unterseeboots-Blockade, am Samstag waren es 7, am Freitag 10, am Donnerstag 7, am Mittwoch 12. Die Deutschen nähern sich also einem Durchschnitt von zehn Schiffen pro Tag, wenn sie ihn nicht schon erreicht haben. Vermutlich werden noch nicht die Namen von allen versenkten Schiffen bekannt. Der fortgesetzte Verlust von zehn Schiffen pro Tag darf nicht geduldet werden. Von den verhältnismäßig sicheren Bedingungen des vorigen Jahres, wo dank unserer guten Verteidigung durchschnittlich nur ein britisches Schiff täglich verloren ging, sind wir in die höchst unbefriedigende gegenwärtige Lage gekommen. Die Unterseebootsgefahr bedroht die wahren Wurzeln unseres nationalen Lebens. Sie muß überwunden werden, oder sie kann uns überwinden.

Dänische Erbitterung über einen englischen Übergriff.

W. T. B. Kopenhagen, 8. Dez. Das dänische Regierungsschiff „Gadshad“ wurde auf der Heimreise von Grönland von den Engländern aufgegriffen und die Ladung beschlagnahmt. Dieser Fall hat in allen Kreisen das größte Aufsehen erregt. Die Blätter aller Richtungen beschreiben den Fall, nennen ihn einen Übergriff und protestieren energisch gegen die Verletzung des Rechts der Neutralen durch die Engländer. — „Berlingske Tidende“ erklärt: Wir sind überzeugt, daß der Übergriff in allen Kreisen Dänemarks als Unrecht und Verletzung empfunden wird. Wir sind klein. Es wird nicht viel nützen, daß wir gegen den Übergriff protestieren. Wir können diese Anklage aber nicht in demütigen Schweigen hinnehmen. Sicher ist, daß die Angelegenheit viele Bitterkeit hervorgerufen wird. — Andere dänische Blätter äußern sich ähnlich scharf. „Ejdrabildet“ schreibt z. B. die Engländer müssen offenbar zurzeit nicht in der Lage sein, sich mit Kleinigkeiten, wie es das unantastbare Recht kleiner schwacher Staaten ist, aufzuhalten.

Die Züchtigung Rumäniens. Die Donau bei Tutrafan überschritten.

Vernichtung einer englischen Kompagnie in Mazedonien.

Der amtliche bulgarische Bericht.

W. T. B. Sofia, 9. Dez. (Drahtbericht.) Amtlicher Heeresbericht. Mazedonische Front: In der Gegend von Bitolia und im Gernahen schwaches feindliches Geschütze. In der Nacht auf den 7. Dezember versuchte der Feind mehrmals, unsere Stellungen östlich der Gerna, südlich von Gradetska anzugreifen, aber alle Angriffe wurden von unseren Truppen abgewiesen. Weiter südlich des Warbar schwaches Feuer der feindlichen Artillerie. An der Belasica Planina Ruhe. An der Struma Artilleriefeuer. Eine englische Kompagnie, die sich Tschifit Refil näherte, wurde durch Gewehr-, Maschinengewehr- und Artilleriefeuer vernichtet. Für unsere Gräben liegen 120 feindliche Leichen.

Rumänische Front: In der Dobruja ununterbrochen beiderseitiges Artilleriefeuer. An der Donau einzelne Kanonenschüsse bei Silistria und Gernaboda. In der Walachei verfolgen die verbündeten Heere die sich östlich vor Bukarest zurückziehenden russisch-rumänischen Armeen. Unsere Truppen überschritten bei Tutrafan die Donau.

Alle 18 Forts von Bukarest völlig unversehrt!

Die kopfloze panische Flucht der Beschlagnagten.

Berlin, 9. Dez. (Hb.) Aus dem eroberten Bukarest läßt sich der „L.-A.“ melden: Alle 18 Forts samt Zwischenbatterien gelangten völlig unversehrt in die Hände der Sieger. Die Festung befindet sich beinahe in demselben Zustand, wie sie vor einem Menschenalter Beaumont erbaute. Nur der östliche und der nördliche Festungsgürtel wurden modernisiert in der Annahme eines russischen Angriffes. Alles zeigt das Bild einer kopflozen panischen Flucht. Der Zustand des flüchtenden Heeres war nach zuverlässigen Nachrichten ein unbeschreiblicher, der im ganzen Kriege nicht seinesgleichen hat. Die Bevölkerung scheint eine Erleichterung zu fühlen, weil sie dem verheerenden Bombardement entging.

Der russische Bericht über die Räumung Bukarests.

Im russischen Heeresbericht vom 7. Dezember heißt es: Rumänische Front: Südlich des Flusses Trotus dauern die Kämpfe fort. In der Walachei zogen sich die Rumänen unter dem Druck des Feindes nach Osten zurück, indem sie den Feind durch Nachhutkämpfe aufhielten. Bukarest wurde von den rumänischen Truppen am 8. Dezember gegen Mittag geräumt. Infolge des Rückzuges der rumänischen Truppen zogen sich auch unsere Streitkräfte zurück, indem sie den linken Flügel der rumänischen Armeen südlich von Bukarest deckten.

Der Kaiser preist Hindenburg und Ludendorff.

Auf ein Glückwunschtelegramm, das das Herzogsaar von Sachsen-Meiningen an den Kaiser anlässlich der Einnahme von Bukarest richtete, erwiderte der Kaiser laut „Meininger Tagblatt“: „Charlotte und Dir aufrichtigen Dank für Euren mich sehr erfreuenden Glückwunsch. Du kannst Dir denken, wie stolz ich auf diese großen Erfolge bin, welche wir den gemalten Anlagen durch Hindenburg und Ludendorff und dem Heldenmut unserer unübertrefflichen, braven Truppen verdanken. Gott helfe uns weiter zum endlichen Siegreichen Ziele. Wilhelm.“

Telegrammwechsel zwischen dem König von Sachsen und dem Kaiser.

Dresden, 8. Dez. Anlässlich der Einnahme von Bukarest hat zwischen dem König von Sachsen und dem Kaiser folgender Telegrammwechsel stattgefunden:

„Seiner Majestät dem Kaiser, Großes Hauptquartier.“

Von hellem Jubel erfüllt, habe ich soeben die Nachricht von der Einnahme von Bukarest erhalten. Damit ist mit Gottes Hilfe ein bedeutungsvoller Akt des Krieges zu einem herrlichen Ende geführt. Voll Bewunderung bin ich dem Gange der von Hindenburg geleiteten Operationen unserer unvergleichlichen Truppen gefolgt, die unter Verachtung der größten Mühseligkeiten eines der heftigsten Gebirge überwunden haben. Mit dem Ausdruck warmsten Glückwunsches weiß ich mich eins mit Dir im warmsten Dank gegen Gott und dem Wunsch, daß der Allmächtige Lenker aller irdischen Dinge unsere Waffen auch fernstehenden segnen möchte. Friedrich August.

Der Kaiser antwortete:

„Seiner Majestät dem Könige von Sachsen, Dresden.“

Ich danke Dir herzlich für die warmen, mich tief bewegenden Glückwunschworte zur Einnahme von Bukarest. Unsere herrlichen Truppen verdienen die größte Bewunderung. Gott, der uns so glücklich zur Seite stand, wird uns auch weiter helfen. Wilhelm.

Danktelegramm der bulgarischen Sobranje an Madrasen.

W. T.-B. Sofia, 9. Dez. (Drahtbericht.) Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur: Der Präsident der Sobranje richtete an den Generalfeldmarschall von Madrasen folgendes Telegramm: Die Nationalversammlung hat anlässlich des Falles von Bukarest die Sitzung aufgehoben und mich beauftragt, Sie zu diesem für die verbündeten Nationen freudigen Ereignis zu beglückwünschen. Die Schnelligkeit, mit welcher Sie Rumänien niedergedrückt haben und in seine Hauptstadt eingezogen sind, ruft begeisterte Bewunderung der Abgeordneten hervor. Ich bitte Excellenz, den unter Ihrem Befehl stehenden tapferen verbündeten Armeen für die Wunder an Tapferkeit, die sie bei der Zerstörung und Züchtigung des rumänischen Feindes vollführten, unsere Dankbarkeit auszudrücken.

„Eine gerechte Züchtigung Gottes.“

W. T.-B. Sofia, 8. Dez. (Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Der Präsident der Sobranje hat dem Präsidenten des deutschen Reichstags folgendes Telegramm gesandt. „Die Vertreter der bulgarischen Nation bitten Eure Excellenz mit dem Gefühl inendlicher Freude, ihren Kollegen vom Reichstag die herzlichsten Glückwünsche zum Falle von Bukarest zu übermitteln, der eine gerechte Züchtigung Gottes ist, welche die treulose und unwürdige rumänische Nation trifft.“

Deutsche Panzerautos.

W. T.-B. Berlin, 8. Dez. Im Feldzug in der Balache haben sich deutsche Panzerautos ganz besonders ausgezeichnet. Nach Überwindung des Sandul-Passes stieg ein Panzerwagen bis Badeni vor, wobei er Petrovillen abschoß. Ostlich und nördlich von Badeni waren die Rumänen mit dem Bau starker Stellungen beschäftigt. Das Panzerauto übernahm im Dorfe ein Bataillon Infanterie in Marschkolonnen und machte es in weniger als einer Minute auf eine Entfernung von 100 Meter mit drei Maschinengewehren nieder. 200 Mann blieben tot, 150 verwundet am Orte; der Rest entfloh. Das Auto fuhr dann über das Dorf hinaus und beschloß flankierend die im Bau befindlichen Stellungen, worauf der Feind sich eilig zurückzog.

Ein zweites Panzerauto machte eine kühne Erkundungsfahrt nördlich Rostori de Bode. In dem nördlich gelegenen Dorfe Neuca waren rumänische Truppenverbände festgesetzt worden. Der zur Aufklärung entandene Panzerwagen traf 15 Kilometer vor den vorberstehenden Kavalleriepostierungen in Neuca ein. Die Bevölkerung kam zusammen, bestieg das Auto mit Blumen und bewirtschaftete die Mannschaft mit Wein im Glase, ein russisches Auto vor sich zu haben. Mitten im jubelnden Empfang fuhren drei Lokomotiven in der Station auf die Panzerautos. Sofort wurde aus allen Maschinengewehren ein heftiges Feuer eröffnet. Die Bevölkerung stob entsetzt auseinander. Die Lokomotiven suchten mit beschädigten Resseln, in Dampf gehüllt, zu entkommen. Das Auto überholte indessen die Lokomotiven bei Balaci und sprengte vor ihnen die Gleise, so daß sie feststehen. Ein anderes Panzerauto erreichte 18 Kilometer vor den deutschen Truppen, die Bahnlinie Orsova-Biliu und schloß die Strecke ab, die besetzten Störungen aller Signaleinrichtungen aus, wobei es ein feindliches Auto erbeutete.

Der Fall Bukarests — ein großer Zusammenbruch für die Entente.

Ein weiteres holländisches Urteil.

W. T.-B. Amsterdam, 8. Dez. Der militärische Mitarbeiter der „Lid“ schreibt: Es braucht wohl nicht erst gesagt zu werden, daß der Fall von Bukarest für die Zentralmächte ein glänzender Erfolg ist. Für die Entente, namentlich was das gegenseitige Vertrauen betrifft, ein großer Zusammenbruch. Wiederum ging ein Verbündeter der Entente unter, weil er von seinen Mitkämpfern nicht genügend unterstützt wurde im Kampfe. Dieser Mangel an Zusammenhalt ist um so ernster, als diesmal die Gelegenheit zur Hilfeleistung doch so gewaltig viel einfacher war als im Vorjahr, da Serbien erobert wurde. Serbien hatte keinen einzigen Verbündeten mit gemeinsamen Grenzen, außer dem kleinen Montenegro. Die ganze Hilfe wachte über See kommend. Rumänien aber ist durch gute Eisenbahnen mit Rußland verbunden, einem Bundesgenossen, der angeblich über unbefangene Streitkräfte und Kampfmittel verfügt. Trotzdem war die russische Hilfe mehr als ungenügend. Außerdem hatte die Entente ein starkes Heer von mehreren hunderttausend Mann unter General Sarraill in Saloniki liegen. Aber auch hier geschah nichts, um Rumänien zu helfen.

Unterhaltungsteil.**Aus Kunst und Leben.**

— **Königliche Schauspieler.** Auf Anstellung gestiftete gestern Herr Schorn in Schöns Operette „Der Graf von Zugenburg“ in der Titelrolle. Der Gast hat hier während der Erkrankung des Herrn Haas verschiedenemale ausgeholfen, so im „Waffenkammer“ und in den „Reisefingern“. Schon gelegentlich dieser Gastspiele wurde seine schöne Bühnenfigur und sein lebhaftes, wohlwollendes Spiel anerkennend hervorgehoben. In der Operette kam nun seine schlank, elegante Gestalt und sein flottes, frisch zugreifendes Spiel zu besonders wirkungsvoller Geltung. Aber auch seine Mängel traten zutage. Selbst in der Operette, in der man ja seine Ansprüche an die gesanglichen Qualitäten des Darstellers ohne weiteres zurückgeschraubt, konnte seine wenig reizvolle, flache und flackernde Stimme nichts Vollwertiges bieten, so hochgemäß sie auch sonst in Bezug auf Aussprache, Intonation, Tonbildung usw. behandelt wurde.

— **Kurhaus.** Das 7. Konzerts im Kurhaus brachte als Novität die Aufführung von „Deutsches Volksliederspiel“ von dem jetzt in München wirkenden Komponisten Hermann Filscher. Das Werk hatte bei seiner Erstaufführung vor einem Jahre einen durchschlagenden Erfolg, der sich auch an anderen Orten in gleicher Stärke wiederholt hat. Die Texte zu den 16 Gesängen des Liederspiels sind der bekannten Volksliedersammlung „Des Knaben Wunderhorn“ entnommen und so ausgewählt, daß sie den verschiedensten Stimmungen Raum bieten, aber auch durch einen bestimmten Grundgedanken trotz ihrer großen Anziffer-

Englischer Nummer über die von uns eroberten großen Petroleumvorräte.

Haag, 9. Dez. (ab.) Die „Times“ berichtet, der Verlust von Bukarest sei zwar eine moralische Niederlage, aber die Folgen der Eroberung des rumänischen Petroleumgebietes seien für die Alliierten weit ernsthafter als der Fall von Bukarest. Nachdem die rumänische Regierung Petroleum als Währung erklärt hatte, haben sich sehr große Ölvorräte in Rumänien angehäuft, wahrscheinlich über eine Million Tonnen. Die Eroberung dieser Vorräte ist noch wichtiger für die Zentralmächte als die der Getreidemengen.

Unsere kürzeste Front bei Bukarest.

Über eine weitere bedeutsame Folge der Eroberung von Bukarest und Ploesti wird uns geschrieben: Unsere Front hat jetzt, nachdem sie über Bukarest und Ploesti nach Osten hinausgeschritten ist, die kürzeste Gestalt angenommen, die sie in diesem Teil Rumäniens überhaupt erhalten kann. Nördlich und südlich von Bukarest treten nämlich die Grenzen Rumäniens am engsten zusammen, da nördlich von Bukarest ein Einschnitt vorhanden ist und im Süden die Donau über ihren nordwärts gerichteten Lauf sich Bukarest bis auf ungefähr 35 Kilometer nähert. Der Greshio-See, der sich nordöstlich von Giurgiu in dem sumptigen rumänischen Nordufer gebildet hat und hier die Sumpfmassen sammelt, verläuft die Front wiederum um ein beträchtliches, da er vor Süden nach Norden eine Breite von 5 Kilometer aufweist. Das Sumpfgelände der Donau, das sich auf dem rumänischen Nordufer des Flusses hinzieht, kommt für die Kriegsführung überhaupt nur wenig in Betracht, so daß die Front im Süden von Bukarest verhältnismäßig sehr klein ist. Im Norden der rumänischen Hauptstadt verläuft unsere Front durch die Eroberung von Ploesti gleichfalls sehr günstig, da Ploesti fast senkrecht nördlich von Bukarest gelegen ist. Von hier aus geht unsere Front nur ganz wenig nach Nordwesten ab und verläuft nach der Eroberung von Sinaia südlich und südlich dieser Stadt. Sie hat somit fast die Form einer geraden Linie angenommen, die sich durch den schmälsten Teil Rumäniens hinzieht. Ihre gesamte Länge beträgt kaum 150 Kilometer. Wenn man zum Vergleich hiermit die Längsdehnung der Front vor unserer großen Offensive sich um die gesamte rumänische Grenze in einem ungeheuren Bogen hinzieht, dann erkennen wir, welche gewaltige Veränderung nun nach der Eroberung von Bukarest und Ploesti unsere Front erfahren hat. Abgesehen von dem nach Südosten gerichteten Bogen, mit dem Siebenbürgen in Rumänien eindringt, stellt nun unsere Front in Rumänien beinahe eine geradlinige Fortsetzung unserer gesamten ungeheuren Ostfront dar, die sich westlich von Riga durch russisches und galizisches Gebiet über die Karpaten und die siebenbürgische Grenze bis an die Donau erstreckt. Auch in dieser Gestalt unserer neuen rumänischen Front steckt schon jetzt der Keim zu neuen Siegen und die Grundlage zu dauernder Überlegenheit unserer Truppen auch gegen eine bevorstehende Verstärkung der rumänischen Truppen durch russische Hilfskräfte. Ungefähr an den Punkten, wo unsere Front jetzt an der Donau angelangt ist, beginnt die Grenze der Dabrusch, die bekanntlich von unseren Truppen bereits bis weit über die Linie Cernavoda-Constanza hinaus erobert worden ist.

Die Erhebung Griechenlands.**Wid hierher und nicht weiter!**

Der unverrückbare Entschluß der griechischen Regierung.

Br. Budapest, 2. Dez. (Eig. Drahtbericht. ab.) Der Berichterstatter des „Ag. Est“ in Sofia erfährt aus griechischer diplomatischer Quelle, daß zwischen Athen und Sofia drahtlose telegraphische Verbindung besteht. Die Athener griechische Regierung verständigte die Entente und die Zentralmächte, daß Griechenland strenge bewaffnete Neutralität aufrecht erhalten wolle, keinerlei Konzeptionen an die Entente mehr mache und jede neue Herausforderung der Alliierten als Kriegsfall ansehen würde.

Griechische Maßnahmen gegen die Hungerblockade.

Genf, 9. Dez. (ab.) Wie das Pariser „Journal“ aus Athen berichtet, hat die griechische Regierung bereits Maßnahmen zur Abwehr der Hungerblockade getroffen. Die Lebensmittelabgabe wird eingeschränkt und organisiert werden. Man vermutet,

reihung sich zum einheitlichen Ganzen fügen. Der Komponist hat die Worte in eine Musik gefaßt, die bei kunstvoller Färbung durch Vornehmheit der Tonsprache, starke Eigenart und echte warme Empfindung fesselt. Eine ganze Schar von Gefühlen findet darin prägnanten Ausdruck: leise Begehr, leidvolle Liebe, kaffrierte Humor, mannhafter Selbstmitleid, kindliche Fröhlichkeit, Freude an den Schönheiten dieser Erde usw. Besonders auf dem Gebiet der Kleinmalerei zeigt der Komponist die trefflichste, meisterlich gestaltende Hand. Da spielt es in allen Ecken und Enden von tonmalischen Einzelheiten. Die Behandlung der vier Vokalstimmen geschieht mit erfahrener Ausnutzung ihrer Eigenart in kunstvoller Weise. Ihre Ausföhrung wird deswegen nur von berufenen Sängern restlos zu lösen sein. Auch die anspruchsvolle Klavierbegleitung erfordert neben der notwendigen technischen Gewandtheit biegsame Longebund und sorgfältige Verteilung von Licht und Schatten. Das Kraus-Quartett, bestehend aus den Damen Kämpfert (Sopran) und v. Kraus-Osborne (Alt) und den Herren Dr. Römer (Tenor) und Dr. von Kraus (Fag.), nahm sich des Werkes, das es auch aus der Laute gehoben, mit ganzer Liebe an, vereinigte sich in den Quartettstücken zum köstlichen Ensemble und gab in den Einzelgesängen Proben seiner erlesenen Kunst. Am Klavier waltete der Komponist selbst seines Amtes, der den forderndsten Klavierpart in eindringlichster Weise zu Gehör brachte und nicht den Gesangskollegen von dem interessierten Publikum in herzigster Weise ausgezeichnet wurde. — Zum Beginn des Konzerts spielte das Orchester unter der anregenden Leitung von Herrn Musikdirektor Schürich die zweite Sinfonie von Brahms in schwungvoller und tönender Weise, und die heiteren, pastoralen Klänge des Werkes ließen bei den Zuhörern nachhaltige Wirkung aus.

daß die Regierung die nötigen Lebensmittelvorräte aufbewahrt hat. Den in den französischen Hafen mit der Bestimmung nach Griechenland liegenden neutralen Schiffen wurde die Kohlenabgabe verweigert. Die Schifffahrt zwischen den Häfen Attikens und Saloniki ist vollständig eingestellt. Die Mobilisierung des griechischen Meeres bestätigt sich. Sie nimmt ihren ungebrochenen Verlauf.

Berliner Pressstimmen.

Berlin, 9. Dez. (ab.) Zur Blockadenhängung heißt es in der „Post“: Die Entente, der auf so deutliche Art die Lücke gemessen ist, macht jetzt vor der Tür großen Lärm und bietet ihre ganze Macht auf, um dem kleinen Staat, den sie schon mehrmals tot gelogt hatte, den letzten Stoß zu versetzen. — Der „Vorwärts“ sagt: Die Schächer der kleinen Staaten zeigen ihr wahres Gesicht, weil Griechenland sich traut, für die Entente das Schicksal Serbiens und Rumäniens zu erleben, wird es von diesen zum schmachvollen Hungertode verurteilt. Wir fragen nur: Wollen diese Herren noch im Ernste und ohne Erwägen über Belgien Entriebungsreden halten, die diesen schamlosen Gewalt mitmachen, schamloser, als es je die Weltgeschichte sah.

Ein englisches Eingeständnis der Entente-Niederlage in Athen.

London, 9. Dez. (ab.) Dr. Burrows, der Redakteur von „Kings College“ in London, schreibt in einer Zuschrift an die „Times“: Wir haben in Athen eine böse Niederlage erlitten. Kein Grieche, sei er ein Anhänger oder Gegner von Venizelos, betrachte die Ereignisse von Freitag und Samstag anders als eine vernichtende Niederlage Englands und Frankreichs und als einen Beweis, daß sie nicht länger an ihre eigene Macht glauben und Vertrauen auf ihren endgültigen Sieg setzen.

Die schwere Schuld der Venizelisten.

Br. Lugano, 9. Dez. (Eig. Drahtbericht. ab.) „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Die Hauskuchungen bei den Venizelisten haben 30 000 Gewehre und reichlich Munition zutage gefördert, die nach Angabe des griechischen Untersuchungskommissars zur Unterstützung eines allgemeinen Volksaufstandes bestimmt waren. Der italienische Gesandte Graf Vossardi hatte eine lange Unterredung mit dem König, der ihm Anerkennung für seine mäßige Tätigkeit in diesen schweren Stunden aussprach und erklärte, daß er die Zwischenfälle dieser Tag bedauere. Sie seien hauptsächlich den Umläufen der Venizelisten zuzuschreiben, gegen die das Land sich erhoben habe.

Einer der beschlagnahmten griechischen Torpedojäger in die Luft geflogen.

Lugano, 9. Dez. (ab.) Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, ist der griechische, vom Admiral Fournet beschlagnahmte Torpedojäger „Panphic“ infolge einer Entzündung der Petroleumvorräte in die Luft geflogen. Fünf Mann der Besatzung wurden getötet, 25 verwundet.

Die Bestürzung im Lager des Venizelos.

Br. Genf, 9. Dez. (ab.) Die Anhäufung von griechischen Truppen aller Waffengattungen in Athen und gewisse Anordnungen, die der griechische Generalstab auch in der Provinz traf, geben den französischen Blättern, besonders dem „Droner“, „Nouvelles“, „Anah“ zu Besorgnissen. Bei Venizelos am Salonikier Hauptquartier herrscht tiefe Bestürzung. Sein Plan ist durch die Niederwerfung seines Athener Anhangs, dessen Führer teils getötet, teils verhaftet wurden, ins Wasser geraten. Alles, was Venizelos gegen die Vorgänge und die Zerstörung der Redaktionsräume seiner Athener Blätter zu tun vermochte, ist ein an die Verbündeten gerichteter Einspruch.

Die Lage im Westen.**Joffre wird tatsächlich abgeschickt.****Einrichtung eines Wohlfahrtsausschusses?**

Br. Genf, 9. Dez. (Eig. Drahtbericht. ab.) „Journal de Genève“ bestätigt die Abreise Joffres. Das Blatt nennt das eine Ansicht, die in und außerhalb Frankreichs sicherlich angstvolle Erregung hervorrufen werde. Die offizielle Mitteilung wird in kurzem erfolgen. Als Grund für den Rücktritt des französischen Generalstabschef werden Gesundheitsgründen geltend gemacht werden. Als Nachfolger kommen nach der Pariser Presse Castelnau,

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. In Prag erlebte im Deutschen Theater die recht launig und wirkungsvoll angelegte Journalistenkomödie „Das Morgenblatt“ von Rudolf Lothar ihre erfolgreiche Uraufführung. — Das Hamburger Volkstheater brachte ein neues Volksstück, für das Hermann Stein und Adolf Steinmann verantwortlich zeichneten, mit passender Begleitung in entsprechender malerischer Gewandung sehr gefällig heraus. Das Publikum bewillkommte dem Stück in heiterer Stimmung die beste Aufnahme. — Aus Berlin kommt die Nachricht, daß Wilhelm von Schorn, Franz Liszts treue Freundin und letzte Gefährtin Ottlie v. Goethes und ihrer Söhne, in Weimar im Alter von 73 Jahren gestorben ist. — Hans Müllers Schauspiel „Könige“ wurde im Berliner Königl. Schauspielhaus mit lebhaftem Beifall aufgenommen, der nach dem wirksamen zweiten Aufzuge einen stürmischen Charakter annahm und mit den Hauptdarstellern den anwesenden Dichter immer wieder vor den Vorhang rief.

Unsere literarische Sonntags-Beilage**„Unterhaltende Blätter“**

enthält in der morgen erscheinenden Nummer 16:

Wohnachten. Gedicht von Mara Schelper. — Christmesse. Von Ria Runter-Probienska. — Die Gummimonnen. Von Helmut von Noor. — Das Weihnachtsfräulein. Von F. Heise. — Kein Klang der aufgeregten Zeit. Von Albert Petersen. — Ein Märchen. Von Hans Gassen.

Boch und Betaine in Fez. Weiteren nach Glauf gelangten Mitteilungen zufolge hat Betaine auf den Posten des Generalissimus die meisten Aufsichten. Joffre wird formell das Präsidium des obersten Überwachungsorgans der Alliierten erhalten. Mit dem Wechsel im französischen Oberkommando wird die Einrichtung einer Art Wohlfahrtsausschuss Hand in Hand gehen.

Enttäuschung und Niederlagen in der geistigen französischen Kammerführung.

Genf, 9. Dez. (ab.) Verschiedene Blätter haben hervor, daß sich unter den 100 Oppositionellen in der französischen Kammer namhafte Abgeordnete aller Parteienrichtungen befinden. Der Eindruck sei der, daß die Regierungspartei und die Opposition gleiche Enttäuschung fühlen.

Aus der geheimen Kammerführung.

„Gemeinsam liegen oder — gemeinsam untergehen.“

Amsterdam, 9. Dez. Über die französische geheime Kammerführung kann der Londoner Beobachter der „Post“ aus zuverlässiger Quelle berichten, daß dort lange über eine Vorlage der Regierung verhandelt wurde, nach der etwa eine Million Mann aus Ägypten, Tunis und Marokko angeworben seien, um diese als Arbeiter in Frankreich zu verwenden. Dafür sollte dann eine Million neuer Truppen im Frühjahr ausgebildet werden, die jetzt unerschöpflich sind. Während der Verhandlungen erhielt Briand jedoch ausführliche Nachrichten über Zustände der Eingeborenen in Ägypten, die ernstlich zu befürchten ließen, daß die ganze Vorlage zu Fall kam. Ein zweites sogenanntes Arbeitsgesetz für Frauen vom 18. bis zum 25. Jahre wurde ebenfalls verworfen. In Paris gebe es Hunderttausende von Frauen, die wegen des jetzt schon bestehenden Mangels an der Erziehung geflohen wären und nun der Prostitution nachgingen, um ihre Kinder ernähren zu können. Obwohl auch die Arbeitsfrage lange Zeit und ernste Sorgen verursachte, war doch die Frage des Männerersatzes die wichtigste der ganzen Verhandlungen. Neue Wege, die hier Erfolg versprechen könnten, sind nicht gefunden worden. Man sieht also Hoffnungen auf die Strategie der Herführer der Verbündeten, die eine bessere Ausnutzung der vorhandenen Kräfte ermöglichen müßte. Der Ruf nach Japans Hilfe erklang auch wieder von einigen Abgeordneten, doch wollte die Regierung selbst nicht darauf eingehen. Briand sagte einfach, es sei für Frankreich unmöglich, Japans Gegenforderungen zu erfüllen. Die Aussprüche über die Friedensaussichten dauerten fast 14 Tage und endeten damit, daß Frankreich umdrücklich den ersten Schritt tun müsse. Briand sagte, er nehme jede Verantwortung auf sich, daß alle Verbündeten Frankreich bis zum letzten Augenblick zur Seite stehen würden; „Gemeinsam liegen oder — gemeinsam untergehen“ sei die Losung der Verbündeten. Die gefassten Beschlüsse müßten nun zunächst den Verbündeten unterbreitet werden, um ihre Zustimmung mit diesen gemeinsam zu beschließen, wozu in der kommenden Woche jedenfalls eine Konferenz in London stattfinden werde.

Über vier Millionen französische Gesamtverluste.

Im Schloß Vauxen ist kürzlich, wie man der „Kreuzzeitung“ aus dem Haag mitteilt, dem Kriegsausschuss mitgeteilt worden, daß die französischen Verluste bis 1. Nov. d. J. an Toten, Verwundeten, Gefangenen und Vermissten vier Millionen übersteigen. Mehr als die Hälfte soll angeblich wieder an die Front abgegangen sein.

Deutschfeindliche Kundgebungen in Brüssels Kirchen.

Der „Köln. Volksk.“ zufolge müssen seit 14 Tagen abends 8 Uhr in Brüssel sämtliche Kassen, Wirtschaften und Theater geschlossen sein. Eine halbe Stunde später darf kein Belgier oder Angehöriger deutschfeindlicher Mächte sich mehr auf der Straße aufhalten, es sei denn, daß er einen besonderen Erlaubnischein erhalten hat. Der Straßenverkehr ruht fast völlig. Brüssel ist eine tote Stadt. Die belgische Polizei und deutsche Militärpatrouillen durchziehen die Straßen und fordern von jedem auf der Straße sich Befindlichen den Erlaubnischein. Der Anlaß zu dieser Maßregel waren Kundgebungen gegen Deutschland, die am 15. November, am Namenstag des belgischen Königs, in mehreren Kirchen (1) veranstaltet worden waren. Die Kundgebungen seien auf das geradezu unfehlbare Verhalten verschiedener Geistlichen zurückzuführen, weshalb sich der Unmut der Brüsseler Bevölkerung in besonders scharfer Weise gegen die Geistlichkeit richtete.

Das neue Kabinett in England.

Die Unterhausmehrheit Lloyd Georges.

303 gegen 277.

W. T. B. Rotterdam, 8. Dez. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: „Daily Chronicle“ berechnet den Anhang Lloyd Georges im Unterhaus folgendermaßen: 228 Unionisten, 25 Arbeiterparteiliche und 50 Liberale. Insgesamt 303 Unionisten befinden sich außerhalb des Landes. Der Rest des Hauses besteht aus 111 Liberalen, 12 Mitgliedern der Arbeiterpartei, die gegen den Krieg sind, und 54 Nationalisten. 30 Liberale stehen im Kriegsbereich, so daß die Opposition 277 Mitglieder zählen würde. — Der „Daily News“ zufolge wurde der Beschluß, daß die Arbeiterpartei mit der Regierung gehen werde, mit einer Mehrheit von nur fünf oder sechs Stimmen gefaßt. Die „Daily News“ sagt, es bestünde noch einiger Zweifel darüber, wie weit die Arbeiterbewegung im Lande mit dem Beschluß der Partei einverstanden sei. Dies werde sich erst auf der nationalen Arbeiterkonferenz, die am 23. Januar in Manchester abgehalten wird, deutlich zeigen.

Die voraussichtliche Kabinettsliste.

(Zusammenfassung unserer U-Sonderberichterstatter.)

U. Dez. 9. (ab.) „Central News“ melden aus London: Die voraussichtliche Besetzung der Hauptposten im neuen Kabinett ist die folgende: Lloyd George, Minister

Präsident und Erster Lord des Schatzkammer; Carson, Minister ohne Portfolio im Kriegsamt; Bonar Law, Finanzminister; Balfour oder Curzon, Minister des Auswärtigen; Lord Derby, Kriegsminister; Lord Milner, Lebensmittelmittelminister; Chamberlain, Kolonialminister. Der Kandidat Sir Edward Grey ist endgültig Churchill wird nicht in das Kabinett eintreten. Bis Dienstag, dem Tage des Wiederauftritts des Parlaments, wird die Bildung des Kabinetts beendet sein.

W. T. B. London, 8. Dez. (Drahtbericht.) Reuter meldet: Lloyd George hat die Bildung seines Kabinetts so gut wie beendet, das vermutlich folgende Personen umfassen wird: Bonar Law als Schatzkanzler; Addison als Munitionsmittelminister; Balfour als Staatssekretär des Amtes des Äußeren; Lord Derby als Staatssekretär des Krieges und Regierungsvertreter im Oberhaus; Henderson als Arbeitsminister mit einem Sitz im Kriegsrat; Barnes als Minister für Pensionen; Lord Robert Cecil als Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt.

Lord Grey stützt Abnaga.

Berlin, 9. Dez. (ab.) So laut und geräuschvoll sich der Austritt des englischen Ministerpräsidenten vollzogen hat, so still und unauffällig ist, wie der „L.A.“ schreibt, Lord Grey vom Schluß seiner langjährigen Tätigkeit an der Spitze des Auswärtigen Amtes in London verabschiedet. Er muß einem Ersuchen um Platz machen, weil er Lloyd George noch nicht scharf genug ist als Vorkämpfer der deutschfeindlichen Koalition. Wir haben keinen Grund gehabt, uns vor Sir Edward Grey zu fürchten. Wir werden auch, gestützt auf unser gutes Recht und auf unser ebenso gutes Gewissen, mit seinem Nachfolger fertig werden.

Ein höchst überflüssiges Dementi Greys.

W. T. B. London, 8. Dez. (Nachricht des Reuterschen Bureaus.) Lord Grey hat die Vermittlung zu nachstehender Beilegung gegeben: In der Presse sind gewisse, aus deutscher Quelle entnommene Ausführungen gemacht worden, die besagen, daß Lord Grey eine Redemondung gebraucht habe, die bedeute, daß einer der Gründe, warum Großbritannien sich an dem Krieg beteiligte, war, daß es jeden Augenblick hätte damit drohen können, sich von ihm zurückzuziehen und, daß es immer bereit sein würde, eine Vermittlung zu unternehmen, um Deutschland zu helfen. Diese und andere Behauptungen, die im wesentlichen dasselbe sagen, sind bereits zweimal öffentlich, im August und September 1915, in Abrede gestellt worden, und sie sind nicht wahr. Das hat bei uns dem ehrenwerten Grey und der englischen Politik niemand ungetraut. (Schriftl.)

Lloyd Georges Absichten und Verbündungen.

Asquith lehnt die Beermwürde ab.

W. T. B. London, 8. Dez. (Nachricht des Reuterschen Bureaus.) Lloyd George erhielt anlässlich seiner Ernennung zum Premierminister zahlreiche Glückwünsche. Die Blätter sind alle überzeugt, daß er wahrscheinlich eine starke Regierung bilden wird. Asquiths Beiseitigung wird erklärt, daß Asquith und sein Kreis mit der Regierung Lloyd Georges ebenso zusammenarbeiten werden, wie Bonar Law es zu Kriegsbeginn tat. Es wird berichtet, Lloyd George habe der Arbeiterpartei mitgeteilt, daß ein Arbeitsminister ernannt werden wird, der vom Handelsamt alle Arbeiterangelegenheiten, die sich aus dem Munitionswesen ergeben, übernehmen wird. Ferner soll Asquith während des Krieges die Schifffahrt und den Verkehr unter Staatsaufsicht zu stellen, Lloyd George sich durchsetzen, daß er an die Mobilisierung der bürgerlichen Bevölkerung des Landes sowie Ausbildung ungelerner Arbeitskräfte denke, um die Lebensmittelproduktion zu erhöhen. — „Daily News“ schreibt: Lloyd George verwarf die Arbeiterpartei, daß sie auf der Kriegskonferenz vertreten sei und in allen den Krieg betreffenden Fragen Stimme haben sollte. Über die Mobilisierung des Reichs habe er, sagte Lloyd George, seine Politik werde darauf gerichtet sein, die Arbeit der ganzen männlichen Bevölkerung des Landes zu regeln. Er denke daran, alle Ersparnisse und Geldanlagen unter die Aufsicht der Regierung zu stellen. Das Ministerium dürfe beim Zusammenstoß des Unterhauses am Dienstag bereits vollständig sein. — Die „Morning Post“ meldet, Asquith habe ein förmliches Sonderreiben erhalten, in welchem der König ihm dankt für die großen, dem Lande erwiesenen Dienste während und ihm die Beermwürde und den Hofenbandorden anbietet. Asquith habe diese Auszeichnung dankend abgelehnt.

Auch Lord Grey hält Lloyd Georges Unterstützung für unerlässlich.

W. T. B. London, 8. Dez. (Drahtbericht. Reuter.) Auf der Veranlassung der liberalen Partei erklärte Asquith auch Grey, das Äußerste zu tun zu wollen, um die Aufgaben, vor die sich die Regierung gestellt sehe, zu erleichtern. Grey habe, obwohl einige Groß wegen der persönlichen Angriffe, die auf sie gemacht worden sind, empfinden, so ist doch die beherrschende Tatsache für das ganze Land, daß wir einen Mann gegen einen Mann und dem unversöhnlichen Feinde gegenüber befinden und daß Lloyd George und seine Regierung das Schicksal in ihren Händen haben. Die liberale Partei muß alle Unterstützung, die in ihrer Macht liegt, der Führung des Krieges leisten.

Die Zurechnung der Arbeiterpartei.

W. T. B. London, 8. Dez. (Nachricht des Reuterschen Bureaus.) Die Arbeiterpartei hat sich für ihre Beteiligung an der neuen Regierung sehr günstige Bedingungen zu verschaffen geworben. Es vermutet, Henderson werde als „Arbeiterberater“ und Minister für Pensionen in den neuen Kriegsrat, der aus ungefähr vier Personen bestehen wird, eintreten. Barnes wird als Kabinettsmitglied ein wichtiges Amt bekleiden, außerdem wird die Partei drei oder vier Mitglieder in weniger wichtigen Regierungsdiensten als Unterstaatssekretäre unterbringen. Nach Berichten aus verlässlicher Quelle herrscht in der Partei die Erwartung, daß Schritte zur Nationalisierung der Eisenbahnen, der Schifffahrt und des Bergbaus unternommen werden sollen.

W. T. B. Amsterdam, 8. Dez. Einem hiesigen Blatt wird aus London gemeldet, daß in einer Konferenz der Arbeiterpartei die sozialistischen Sozialisten sich weitgehend, die neue Regierung zu unterstützen. Der Beschluß, an der Regierung teilzunehmen, wurde mit Stimmenmehrheit gefaßt.

Der „Vormarsch“ über Lloyd George.

Berlin, 9. Dez. (ab.) Daß Lloyd George Vorkämpfer war, daran erinnert der „Vormarsch“. Zum ersten Mal sehen wir, schreibt das Blatt, diesen Prediger des Krieges gegen die Armut und des Friedens mit allen Völkern, und in den Zeiten der Macoslo-Welt eine verhängnisvolle Rolle spielen. Da fielen aus seinem Munde die Worte, schmal und scharf, wie sie Asquith und Grey nie gesprochen haben würden. Das war der erste Vorkämpfer der Niederbogerred, mit der der jetzige Ministerpräsident Großbritanniens dem Deutschen Reich den Krieg bis zum Ende erklärt hat.

Ungeheure Aufregung in London.

Berlin, 8. Dez. Laut „L.A.“ berichten holländische Großkaufleute, die am Donnerstag in Dordrecht von Holland aus London eingetroffen sind, daß die Hauptstadt sich im Zustand einer ungeheuren Aufregung befindet, wie sie nicht einmal in den Tagen des Kriegsausbruchs zu bemerken war. Überall Volksaufläufe, lärmende Kundgebungen für und gegen das Kabinett, Meetings, in denen für den sofortigen Frieden propagiert wird, wechseln mit Versammlungen der Kriegsheker ab. Das weibliche Element nimmt an allen Gefeinheiten einen hervorragenden Anteil. Zeitweilig erhält das Volksgewühl einen ausgebrochen revolutionären Charakter. Schlägereien sind natürlich an der Tagesordnung. In Handels- und Börsenkreisen verfolgt man den Gang der Ereignisse mit großer Unruhe. Man macht sich auf eine Militarisierung des ganzen Landes gefaßt.

Kupferknappheit auch in England?

W. T. B. London, 9. Dez. (Drahtbericht.) Reuter. Der Munitionsmittelminister hat die Verwendung von Kupfer in allen Fabriken, außer auf Grund von durch die Regierung genehmigten Verträgen, ebenso den Kauf und Verkauf von Kupfer, welcher sich außerhalb des Königreiches befindet, ohne besondere Erlaubnis verboten. Er hat ferner die Verpflichtung für alle vorhandenen Kupferbestände und alle Verträge über Kupferkäufe und -verkäufe angeordnet.

Der Krieg gegen Italien.

Ein türkmischer Tag in der italienischen Kammer.

Br. Lugano, 9. Dez. (Eig. Drahtbericht. ab.) Die Donnerstagssitzung der italienischen Kammer war fast ganz angefüllt mit heftigen Angriffen des bisher kriegsbegeisterten italienischen Sozialisten Defelice gegen Cadorna und Bisolatti wegen des Streites der Regierung mit dem Oberkommando. Bisolatti veranlaßte zwar eine patriotische Kundgebung der Kammer für Cadorna, doch erweckte die unerwartete Enthüllung Bisolattis ungeheuren Eindruck, daß er im August dem Oberkommando das Unternehmen gegen Gög aufzugeben mußte. Im ganzen war es kein guter Tag für die Regierung, aber auch nicht für Cadorna. Die geplante Tagung der italienisch-französischen Parlamentarier ist bis zum Januar verschoben worden.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T. B. Konstantinopel, 9. Dez. (Drahtbericht.) Amtlicher Secrerbericht: Wir führten einen Erkundungsvorstoß auf breiter Front aus und warfen die russischen Vortruppen auf die Hauptstellung zurück. An den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Luftgefechte in Mesopotamien.

W. T. B. London, 9. Dez. (Drahtbericht.) Amtlicher Bericht aus Mesopotamien: An der Tigrisfront beschossen am 4. Dezember 12 feindliche Flugzeuge unter Lager. Zur Vergeltung warfen 6 englische Flugzeuge eine halbe Tonne Sprengstoffe auf türkische Lager, wobei sie beträchtlichen Schaden verursachten.

Deutsches Reich.

Eine Reichsgesellschaft zur Versorgung der Städte mit Wild.

Br. Berlin, 7. Dez. (ab.) Das „B. Z.“ meldet: Da alle Bemühungen der Kommunalverbände, Wild für die Versorgung der Städte zu erhalten, vollständig verfehlt ist, im Einverständnis mit dem Reichslandwirtschaftsamt in Berlin eine Reichsgesellschaft zur Wildversorgung der Städte begründet worden, die hauptsächlich die Großstädte mit Wild versorgen soll. Die Gesellschaft arbeitet Hand in Hand mit dem Allgemeinen Deutschen Jagdschützenverein. Die Reichsgesellschaft beabsichtigt, den Zwischenhandel auszuscheiden und das Wild durch die Wildhändler direkt von den Jagdschützen und Jägern der Bevölkerung zuzuführen. Die Reichsgesellschaft ist mit einem Kapital von 225 000 M. begründet worden.

Reichsmilitärgericht. Reichsmilitärgerichtsrat Aufhäuser ist als Nachfolger des verstorbenen Präsidenten Döbele zum Generalpräsidenten am Reichsmilitärgericht ernannt worden. Für ihn ist der Marineoberkriegsgerichtsrat Biehe zum Reichsmilitärgerichtsrat ernannt worden. Er stand zuletzt bei der Marinekassations der Ostsee in Kiel.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Kaiser (Hannover). Regimentschef im Dragoner-Regiment Nr. 6, zum Leutnant der Reserve befördert. Simon (Hannover). Leut. der Res., jetzt im 1. Btl. des 1. Inf.-Regts. Nr. 88, mit der Erlaubnis zum Tross der 1. Div. der 1. Inf.-Brig. des 1. Inf.-Regts. Nr. 88 der 1. Div. mit der gesetzlichen Pension bewilligt. v. Berlin. Oberst und Brigadier der 1. Gen.-Brig. v. Berner. Oberst und Brigadier der 6. Gen.-Brig. beide unter Verleihung des Charakters als Gen.-Maj. in Genehmigung ihrer Abschiedsgewalt mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. v. d. B. Maj. a. D., jetzt Hauptm. im Inf.-Regt. Nr. 174, jetzt beim stell. Gen.-Maj. des 1. Armee-Korps, zur Dienstleistung als Divisions-Offizier bei der 1. Gen.-Brig. komd.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Beamten- und Bürger-Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend.

legt uns seinen Jahresbericht für 1915/16 vor. Die Mitgliederzahl des Vereins belief sich am 1. Oktober d. J. auf 3094, das sind rund 2000 mehr als am gleichen Tage des Vorjahres. Das starke Anwachsen der Mitgliederzahl ist wohl in der Hauptsache auf die Vereinigung der Konsumgenossenschaft „Eintracht“ mit dem Verein sowie auf die Lebensmittelschwierigkeiten zurückzuführen, die viele Haushaltungen dem gemeinschaftlichen Zusammenkauf näher gebracht haben. Die eingezahlten Anteile beliefen sich am Jahresabschluss auf 54 117 M., die Haffsumme betrug 92 820 M. In den neun Verkaufsstellen des Vereins wurden zusammen 361 319 M. umgesetzt; hiervon entfällt der Löwenanteil auf den Laden in der Dantestraße. Der Gewinn an Waren beträgt 44 780 M., der Reingewinn 4200 M. In der Bäderet, in der für über 34 000 M. Badwaren hergestellt worden sind, wurden 8526 M. und im Stoffgeschäft 83 006 M. umgesetzt. Verkaufsstellen hat der Verein in Wiesbaden drei, in Dohheim, Viebich, Hochheim, Elville, Wintel und Rüdesheim je eine. Von allgemeinem Interesse ist, was in dem Jahresbericht über die Lebensmittelversorgung Wiesbadens gesagt wird: „Würde der sogenannte freie Handel heute noch bestehen, so müßte ein großer Teil unseres Volkes verhungern, weil ihm die Mittel fehlten, um sich die Lebensmittel erwerben zu können, welche durch wucherische Preissteigerungen zu einer schwindelnden Höhe gebracht worden sind. Das beste Beispiel haben wir heute, denn diejenigen Lebensmittel, welche sich noch im freien Handel befinden, haben eine Höhe erreicht, daß es einem Rinderbesitzer nicht mehr möglich ist, solche Waren zu erstehen. Deshalb stehen wir auf dem Standpunkt, daß alle Waren rationiert und dem freien Verkehr entzogen werden müssen. Leider läßt die Verteilung noch manches zu wünschen übrig, besonders wir in den Genossenschaften haben alle Ursache, über die Verteilung der Lebensmittel Klage zu führen. Vor allem in Wiesbaden haben wir Grund zu klagen. Nicht gegen den Magistrat, denn dieser hat sich in aller erkennenswerter Weise bemüht, der Bevölkerung die notwendigen Lebensmittel zu beschaffen und die Organisation, welche in Wiesbaden zu diesem Zweck geschaffen worden ist, steht für andere Kommunalverwaltungen vorbildlich da. Wenn wir hier Klage führen, so ist es über die Organisation, welche geschaffen worden ist, die Lebensmittel gerecht zu verteilen. Wie in anderen Städten, so ist auch in Wiesbaden eine Bezugsvereinigung gegründet worden, welcher die Aufgabe zufällt, die ihr von der Stadt zugeteilten Lebensmittel an die einzelnen Geschäfte weiterzugeben. Bei dieser Vereinigung sind auch wir Mitglied geworden und hoffen hierbei, daß wir entsprechend unserer Mitgliederzahl bei der Verteilung von Waren berücksichtigt würden. Wir brauchen unseren Mitgliedern wohl nicht zu sagen, daß wir nicht gemäß der Zahl der uns angeschlossenen Familien berücksichtigt worden sind, ja werden es selbst am eigenen Leib erfahren haben. Doch wiederholten Beschwerden gab man uns vielfach nur ein Drittel, ja teilweise nur ein Zehntel dessen, was uns gemäß unserer Mitgliederzahl zustand. Dabei konnte man feststellen, daß in den kleinsten Geschäften prozentual mehr Verteilungsware zu erhalten war als bei uns.“

— **Kriegsauszeichnungen.** Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde der Bürgermeister Dr. Schneider in Gießenheim, zurzeit Oberleutnant bei einem Feldartillerie-Regiment, ausgezeichnet. — Das Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde dem Musiker August Berghäuser, Landsturm-Gewehr, im rheinischen Inf.-Regt. 68, Sohn des Schneidmeisters Ph. Berghäuser in Wiesbaden, sowie dem Krankenträger Georg Jumeau, Sohn des Radlermeisters Louis Jumeau in Wiesbaden, verliehen.

— **Verlängerte Geschäftszeit.** Heute dürfen die Läden bis 9 Uhr abends geöffnet sein. Morgen sind die Läden nachmittags bis 7 Uhr geöffnet.

— **Unfälle.** Gestern morgen in aller Frühe zog sich im hiesigen Gasthof der 63 Jahre alte Tagelöhner Ludwig Walzer bei der Arbeit eine schwere Kopfverletzung zu, welche seinen Transport ins Krankenhaus nötig machte. — In der Forststraße wurde gestern mittag ein Mann namens Heinrich Schmidt plötzlich von einem Schwächenfall übermannt. Er stürzte hilflos nieder und wurde durch die Vermittlung der Sanitätswache dem Krankenhaus zugeführt.

— **Eine Weihnachtsbitter der Kinderbewahranstalt.** Von dem Vorstand der Kinderbewahranstalt wird uns geschrieben: Zum drittenmal stehen wir sorgsam vor dem lieben Weihnachtsfest. In wenigen Wochen werden 150 arme Kinder unter dem Weihnachtsbaum mit feinschmeckenden Wägen nach den Gaben schauen, die wir ihnen mit Hilfe so vieler mildtätigen Freunde unserer Anstalt sonst auf den Weihnachtstisch legen konnten. In den beiden vergangenen Kriegsjahren haben wir es uns mit Rücksicht auf die so vielfach anderweitig in Anspruch genommene Gutsfreudigkeit unserer wohlhabenden Mitbürger versagt, in den Wägen die gewohnten Weihnachtsbitter auszugeben; wir durften erfahren, daß wir von unseren Freunden doch nicht vergessen wurden. So schweren Herzens wie in diesem Jahr haben wir noch nie dem kommenden Fest entgegen. Seit zwei Jahren müssen wir einen ganz erheblichen Teil unseres Stiftungskapitals opfern; Zinsen und Pflegegelder reichen längst nicht mehr aus, die gewaltig gestiegenen Ausgaben für die Ernährung und Bekleidung unserer Pflegekinder zu decken; noch weitere Mittel für die Weihnachtsbescherung flüssig zu machen, kommt uns sehr hart an. Viele unserer Pflegekinder haben den Vater oder Brüder draußen im Feld, einige müssen um den Vater trauern, der vermißt wird oder gefallen ist. Deshalb bitten wir herzlich darum: Helft uns wie bisher mit Gaben aller Art, auch den kleinsten, unseren Kindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Auf so viele gewohnte kleine Freuden haben sie bisher gerne verzichtet, der Not der Zeit sich fügend. Möge das Weihnachtsfest ihnen zeigen, daß warme Herzen ihrer auch in den Räten des Kriegs nicht vergessen.

— **Eine geistesranke Schwindlerin.** Dieser Tage ist aus der Irrenanstalt Eichberg die von hier aus als gemeingefährlich

lich der Anstalt überwiesene 22 Jahre alte Geistesranke Emma Weismar aus Alendorf im Oberlahnkreis entflohen. Das Mädchen ist vor längerer Zeit schon seinen drohenden Eltern durchgebrannt und hat sich abends und ziellos von Schwindelungen lebend, im Lande herumgetrieben. Es benutzte Erfindungen, die es bei Eisenbahnfahrten, in Gasthäusern usw. machte, zu ihren Schwindelungen. Vor der hiesigen Strafkammer erklärte sie gelegentlich der letzten gegen sie gerichteten Verhandlung, daß sie die Straftaten nur verübe, um ihren Vater, der ihr das Elternhaus verlassen habe, zu ärgern. Vor der Schwindlerin wird gewarnt.

— **Die Obduktion der Leiche der dieser Tage unter verdächtigen Erscheinungen in einem hiesigen Krankenhaus verstorbenen Frau aus Erbenheim hat, wie wir zuverlässig hören, in der Tat ergeben, daß an der Frau ein operativer Eingriff vorgenommen worden ist, welcher ihren Tod herbeigeführt hat. Die Sache wird demgemäß aller Voraussicht nach ein gerichtliches Nachspiel haben.**

— **Seifenfabrikwucher.** Aus Interessentenkreisen wird uns zu derartig „Seifenfabrikwucher“ in der Reigen-Ausgabe vom 28. November geschrieben: „Der Verkehr mit Seifenfabrikmitteln ist durch die Verordnung des Bundesrats vom 5. Oktober 1916 geregelt. Diese Bekanntmachung unterscheidet ein reines Seifenfabrikmittel (§ 2), für welches ein Höchstpreis von je 1 Pf. für je 25 Gramm festgesetzt ist, und ein Fabrikat mit anderweitigen Zusätzen, das gemäß § 4 nur mit Genehmigung des Kriegsausschusses für Herköße und pflanzliche Öle und Fette in Berlin hergestellt werden darf. Diese Genehmigung wird von Fall zu Fall erteilt und regelt alle Rechtsverhältnisse, insbesondere Zusammensetzung und Preis. Es handelt sich da in der Hauptsache um einen Ersatz für die immer auch knapper werdende A.-A.-Seife. An die Verordnung hat der Verkehr sich schon längst angepaßt. Keine Seifenfabrikmittel werden das Stück zu 5 Pf. verkauft, die anderen Präparate kosten im Mittel 25 Pf. im Kleinhandel, was mit Rücksicht auf den Preis der A.-A.-Seife, die 80 Prozent endliche Bestandteile enthält, nicht zu hoch ist, da 100 Gramm derselben 40 Pf. kosten. Nach dem Preis eines Kilogramms Ton kann man sich nicht richten, da die Kosten der Fabrikation und des Handels hinzukommen, die sich aus den Arbeitslöhnen, Zinsen und Kosten des Fabrikbetriebs, Anschaffung von Maschinen, Erstellung von Betriebsräumen, weiteren den Kosten und Zinsen der handelsrechtlichen Verteilung und des Verkehrs zusammensetzen. Auch die Vermischungen der Seifenfabrikate, die vom Kriegsausschuss zu genehmigen sind, steigen fortwährend im Preis.“

— **Arbeitsamt.** Bei der Vermittlungsstelle fanden am Montag November 1916 in der Abteilung für Frauen 399 Arbeitsgesuche 612 Angebote von Stellen gegenüber, von denen 498 Stellen besetzt wurden. Für die gemeinnützige Betriebsverhältnisse für Herköße und pflanzliche Öle und Fette in Berlin 12 konnten im Laufe des Monats eingebracht werden. Der Abteilung für das Bauwesen waren 418 Arbeitsgesuche, darunter 214 von weiblichen, zugegangen, denen 415 offene Stellen, darunter 183 für weibliche, gegenüberstanden; von denselben wurden 357, darunter 173 für weibliche, besetzt. In der Abteilung für Männer lagen 268 Arbeitsgesuche vor, 40 Stellen waren angemeldet und 343 wurden besetzt. Von 8 durch Zuweisung von Kriegsgefangenen. Bei der Arbeitsvermittlung für das Baufeld, Radler- und Weidewirtschaften gingen 4 Arbeitsgesuche ein. Offene Stellen wurden 2 gemeldet und 2 wurden besetzt. Bei der Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte meldeten sich im Laufe des Monats 33 Kriegsbeschädigte, 50 offene Stellen wurden gemeldet und 50 Stellen wurden besetzt. Insgesamt waren im Monat November 1916 1456 (im Vorjahr 1821) Arbeitsgesuche und 1500 (1602) Angebote angemeldet, besetzt wurden 1257 (1485) Stellen. In der Berufsberatungstelle für Frauen und Mädchen sprachen 36 Ratfahrende vor.

— **Die Preussische Verlustliste Nr. 704** liegt in der „Tagblatt“-Schalter-Lose „Ankündigung“ (links) sowie in der Zweigstelle Damm-Ring 14 zur Einsichtnahme auf. Die Preussische und die übrigen territorialen Verlustlisten erscheinen hier zum erstenmal in der neuen Form, alphabetisches Verzeichnis der Namen unter Fortfall des alphabetischen Verzeichnisses, das bei der Anordnung an das Zentral-Büro der Reichsregierung des Kriegsausschusses stets die Angabe des Truppenteils erforderlich ist, dem der, nach dem gefragt wird, angehört.

— **Die Bekämpfung der Schnaken.** Da die Schnaken im November ihr Winterquartier aufsuchen und in Kellern, Geschäften, Schuppen, Ställen, Kaminen und dergleichen an Decken und Wänden eine Art Winterlager halten, so empfiehlt es sich, jetzt mit den Vernichtungsarbeiten zu beginnen. Die Vernichtung der überwinternden Schnaken kann in verschiedener Weise erfolgen, durch Ausräumen der Kammern mit einem geeigneten Räucherpulver oder durch Abstreifen mit geeigneten, auf die Schnaken sofort tödlich wirkenden Flüssigkeiten, durch Verdrängen mit kochenden Brühen und dergleichen. Gut bewährt hat sich auch im vorigen Winter das Abhängen solcher Stellen, an denen Schnaken wahrgenommen werden, mit Spirituslössen. Das Abhängen muß jedoch, wenn es von gutem Erfolg sein soll, im Laufe des Winters wiederholt geschehen, und zwar zum letztenmal spätestens Anfang März. Der Magistrat ist bereit, die Vernichtungsarbeiten durch seine sachverständigen Bediensteten gegen Erstattung des Betrages von 1 M. für jedes Kellerloch oder andere zusammenhängende Kammern vornehmen zu lassen. Kündliche oder schriftliche Anträge werden im Rathaus, 2. Obergeschoss, Zimmer 57, entgegengenommen. Die Grundstücksbesitzer sind zur Vernichtung der Schnaken in den ihnen gehörigen Grundstücken nach Vorgabe der von der hiesigen Regierung erlassenen Polizeiverordnung vom 1. Februar 1914 verpflichtet. Mit der Bekämpfung der einzelnen Grundstücke wird in den nächsten Tagen begonnen werden. Die mit Ausweisarten versehenen Personen werden die Vernichtungsarbeiten auf Verlangen gegen Zahlung des festgesetzten Betrages sofort vornehmen. Verstehen will man in ein von den Hausbesitzern der Stadt vorzulegen, mit dem Stempel des Magistrats versehenes Dittungsbuch eintragen.

— **Wohltätigkeitsaufführung.** Zum Besten des roten Kreuzes veranstaltet die Epistola höhere Mädchenschule morgen abends 8 Uhr im Saal der Turngesellschaft, Schwabacher Straße 8, einen Kriegsausschuss in der Form einer musikalischen Wohltätigkeitsaufführung, mit Mitwirkung der Pianistin Frä. Magrit Benz. Der Oberregierungsrat G. Schriener hat die Anspende überreichen Chororgane und Deklamationen werden abwechseln und ein Chortext: „Das Frühlingsspiel“, ein Märchen der vier Jahreszeiten für Soli und Madchenschor von Louis Grohe, bildet den Schluß. Da der Erlös für Weihnachtsspenden ins Feld und in Lazaretten bestimmt ist, so dürfte ein reger Besuch des guten Zweckes wegen sehr zu empfehlen sein.

— **Wochenkurs der militärischen Vorbereitung der Jugend der Reichsstadt Wiesbaden.** Jugendkompanie Nr. 148: Dienstag, den 12. Dezember: Turnen: Mädchenschule, Bepflegung, Freitag, den 15. Dezember: Gergieren und Unterricht: Jugendheim, Jugendkompanie Nr. 149: Dienstag, den 12. Dezember: Turnen: König. Reckenschulung. Donnerstag, den 14. Dezember: Instruktion: Das Hinführungsstück. Sonntag, den 17. Dezember: Schanzarbeiten: Jugendheim, Jugendkompanie Nr. 150: Dienstag, den 12. Dezember: Turnen: Turnhalle der Platter Straße. Mittwoch, den 13. Dezember: Gergieren, Stabübungen und Aufstellungen. Sonntag, den 16. Dezember, von 6 1/2 Uhr an: Schießen: Lage Hohenborn. Jugendkompanie Nr. 151: Montag, den 11. Dezember: Gergieren, Unterricht und Zielen: Jugendheim. Donnerstag, den 14. Dezember: Turnen: Stabübungen und Unterricht: Turnhalle, Platterstraße. Sonntag, den 16. Dezember, von 6 1/2 Uhr: Schießen: Lage Hohenborn. Die Übungen an den Wochentagen beginnen, wenn nicht anders angegeben, abends 8 1/2 Uhr.

Dorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Königliche Schauspiel.** Sonntag, den 10. Dezember, bei aufgehobenem Abonnement: „Das Dreimäderlhaus“. Anfang 7 Uhr. Montag, den 11., Abonnement A: „Sonn wir alten“. Hierauf: „Balem der Graben“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 12., Abonnement D: „Lindus“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 13., Abonnement B: „Das Mädchen des Eremiten“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 14., Abonnement A: „Ehelo“. (Oper): Anfang 7 Uhr. Freitag, den 15., bei aufgehobenem Abonnement, Volkspreis, 4. Beisatz: „Die Falschbahn“. Hierauf: „Der zerbrochene Krug“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 16., Abonnement C: zum erstenmal: „Dons Gradedurch“. Deutsches Märchenstück in fünf Bildern von Paul Hermann Partow. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 17., Abonnement B: „Lohengrin“. Anfang 6 1/2 Uhr. Montag, den 18., Abonnement D: zum erstenmal wiederholt: „Dons Gradedurch“. Anfang 7 Uhr.

* **Freibühne-Theater.** Sonntag, den 10. Dezember, nachmittags 1/4 1/2 Uhr: „Der Kometenreißer“. Abends 1/8 Uhr: Kammermusikabend: „Am Teich“. Montag, den 11.: „Altmutter“. Dienstag, den 12.: Kammermusikabend: „Am Teich“. Mittwoch, den 13., nachmittags 1/4 1/2 Uhr: „Am Teich“. Abends 7 Uhr: „Regierbeisch“. Donnerstag, den 14.: Kammermusikabend: „Am Teich“. Freitag, den 15.: Beisatzvorstellung: „Die selige Ezzelung“. Samstag, den 16., nachmittags 1/4 1/2 Uhr: „Am Teich“. Abends 1/8 Uhr, neu inszeniert: „Lohengrin“. Sonntag, den 17., nachmittags 1/4 1/2 Uhr: „Altmutter“. Abends 1/8 Uhr: „Lohengrin“.

* **Königliche Stadttheater.** Mittwoch, den 13. Dezember: „Am Teich“. Donnerstag, den 14.: „Die verkaufte Braut“. Freitag, den 15.: „Des Teufels Hebel“. Samstag, den 16.: „La Traviata“. Sonntag, den 17., nachmittags 3 Uhr: „Die selige Ezzelung“. Abends 7 Uhr: „Lindus“.

* **Konzert.** Das Konzert, das Irene v. Bremerberg und Otto Viktor Wiedel am Dienstag hier im Kasinoaal geben, scheint allseitigem Interesse zu begegnen. Es sei hierdurch nochmals darauf aufmerksam gemacht.

Aus dem Vereinsleben.

Vereinsvorträge.

* Der letzte wissenschaftliche Abend des „Kassatischen Vereins für Naturkunde“ brachte zwei Vorträge. Zuerst sprach Dr. Trever über Sankten und Moskitos. Er hatte aus seiner reichen Sammlung eine große Anzahl von Sankten und Moskitos in schönen Präparaten sowie Zeichnungen und sonstiges Aufklärungsmaterial aufgestellt. Der Körperbau sowie die Lebensweise der gefährlichen Plagegeister wurde treffend geschildert und hervorgehoben, daß gewisse Arten als Überträger des Malariafiebers erkannt worden sind. Hierfür wurden die Mittel zur Bekämpfung der Sankten und Moskitos und damit auch der Malariaerkrankung eingehend erörtert. An den sehr lehrreichen und befallig aufgenommenen Vortrag schloß sich eine lebhaft besprochene, an der sich namentlich die Herren Dr. Hellwig, Dr. Müller und der Vortragende beteiligten. Weiter hielt Dr. Hellwig einen Vortrag über die peruanische Reismelde (Chenopodium Quinoa) mit welcher er Aufwandsläufe gemacht hat, allerdings nur in kleinem Maßstabe, so daß jetzt noch keine Ausbreitung für die Volksernährung möglich ist, obwohl die Samen der Pflanze in ähnlicher Weise verwendet werden können, wie z. B. Reis. Auch an diesen anregenden Vortrag schloß sich eine Besprechung an.

Musik- und Vortragsabende.

* (Ohne Gewähr.) Am vergangenen Sonntag fand im Saale des Wiesbadener Konservatoriums (Direktor Art. Wilschlag) ein Vortragsabend statt, welcher unter großem Anbruch des Publikums einen glänzenden Verlauf nahm. Eröffnet wurde der Abend mit der Hymne von Mozart unter Leitung des Direktors. Als musikalisch gut veranlagt erwiesen sich die beiden Damen Lucie Reinmann und Anne Gauden. Ersterer brachte das Klavierkonzert D-Moll von Mozart zu gefälliger Wirkung, letztere die Deutschen Tänze von Schubert-Büch. Eine besonders gute Leistung war der Vortrag der Ballade von Grieg, durch Frä. Sattenschil zu Gehör gebracht. Brocken Beisatz hatte Ludwig Sack mit dem Adagio aus dem 22. Violinkonzert von Beethoven, welches er mit Gediegenheit vortrug. Deswegen wählte sich Herr Heinrich Groh mit dem Albumblatt von Wagner als Begleiter Violinspieler zu erweisen. Reisend war die Wirkung des Konzerts von Mozart, von den Violinspielern Vertha Wothke und Toni Wirt. Dazwischen entpand Frä. Alban mit ihrer schönen Stimme die Zuhörer durch das Lied der Rignon. Auch die Duette von Frank, von den Damen Schäfer und Etes gelungen, fanden beifällige Aufnahme. Von den Orchesterbeiträgen gefiel besonders das Organo von Handel. Der Abend schloß mit Beethovens Prometheus-Ouvertüre.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

FC. Viebich, 8. Dez. Nach der hiesigen hiesigen Volkszählung beträgt die Gesamtsumme 19 367 Personen, darunter 8804 männliche und 10 563 weibliche. 1910 wurden 21 129 und 1906 18 962 Personen gezählt. — Mit einem Sad getriebenen Teigwaren wurde heute nach ein Wäcker angehalten, die er nach seinen eigenen Angaben in einer hiesigen Fabrik gestohlen hatte, um sie als Viehfutter zu verwenden.

FC. Reibach, 8. Dez. Ein Bärge des verstorbenen Kassendirektors Rüd, der bekanntlich Unterschlupfen in Höhe von 50 000 Mark bei der Spar- und Darlehnskasse bezogen hat, wurde zur Deckung der Summe mit 10 000 M. vorangestiegen. Der Referendarius wird mit 8000 M. in Anspruch genommen, ferner trägt der Kassendirektor eine größere Summe. Bei der Wirtes Rüd wurde ein Schuldschein in Höhe von 10 000 M. vorgefunden. Den stehenden Restbetrag erheben die Mitglieder der Spar- und Darlehnskasse.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

— **Frankfurt a. M., 8. Dez.** Der Finanzaußschuß der Stadtkorordneten-Versammlung beriet gestern abend über die Magistratsvorlage, betreffend die Erhöhung der Hundsteuer. Er kam zur einstimmigen Ablehnung dieser Vorlage. Zugunsten empfahl er dem Magistrat, für die Haltung jedes weiteren Hundes eine Erhöhung der Steuer um 50 M. einzutreten zu lassen.

h. **Homburg v. d. H., 8. Dez.** Der Landbrecher Wehner aus Effen, der die goldenen Arzengeräte aus der Gedächtnisstraße in Homburg-Müldorf gestohlen hat, wurde von der Frankfurter Strafkammer zu 2 Jahren Zuchthaus und langem Eberverlust verurteilt.

Gerichtssaal.

— **37 000 M. Strafe für Elmsch.** Vor dem Landgericht in Treiden hatten sich die Kaufmannsleute Marie Sperling, der Kaufmann Leopold Engel und der Rentner Paul Hofmeister wegen übermäßiger Preissteigerung zu verantworten. Die Sperling, die die Fleischsteigerung infolge des Fleischmangels schließer machte, hatte noch 18 1/2 Kilogramm Salat auf Lager, die sie mit 4 1/2 M. eingekauft hatte. Sie verkaufte das El an Engel für 3 M., der es mit 15 1/2 M. abgab, der es weiterverkauft. Die Sperling wurde zu 15 000 M. Geldstrafe oder einem Jahr Gefängnis, Engel zu 12 000 M. Geldstrafe und 2 Monaten Gefängnis, und Hofmeister zu 3 Monaten Gefängnis und 12 000 M. Geldstrafe sowie in dreifachem Erstrich verurteilt. Das Urteil wird öffentlich bekannt gemacht werden.

we. **Vorurteilene Waren.** Der Kartoffeln auf Lager hat, muß sie an jeden Käufer, gleichviel ob dieser alter Kunde des Geschäftes ist oder nicht, abgeben. Ein Infallstakt, der sich in letzter Zeit, wie viele andere, auf den Handel mit Lebensmitteln verlegt hat, verweigerte eine Tages einem jungen Wäcker die Abgabe von Kartoffeln mit der Begründung, wo man seine hiesigen Waren einkaufe, da möge man sich auch seine Kartoffeln geben lassen. Zu seinem Schutze behauptete er zunächst, es seien keine Kartoffeln vorrätig, später, im Sad Kartoffeln, welcher in einer Ecke gründen habe, sei bereits verkauft gewesen. Das Wiesbadener Schöffengericht aber ließ diese Entwände nicht gelten. Es verurteilte sowohl den Mann wie auch die Frau zu 15 M. Geldstrafe.

Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch

unwiderruflich letzte Gratistage.

Jeder, der sich in diesen Tagen

(ganz gleich in welcher Preislage) bei uns eine Aufnahme bestellt, erhält ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkarten-Aufnahmen)

Ganz umsonst

1000 Mk. zahlen wir demjenigen, der nachweist, dass unsere Materialien nicht erstklassig sind.

Trotz der billig. Preise Garantie für Haltbarkeit der Bilder.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30 x 36 cm).

Samson & Cie. G. m. b. H.

Tel. 1986. Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10. Fahrstuhl.

12 Postkarten von 1.90 Mk.	12 Viktoria matt 5 Mark.
12 Visites für Kinder 2.50	12 Prinzeß 9 Mark.

Bei mehreren Personen und sonstigen Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

Musikalische Wohltätigkeits-Aufführung zum Besten des Roten Kreuzes

Sonntag, den 10. Dezember, pünktlich abends 8 Uhr im Saalbau der Turnerschaft, Schwalbacher Straße 8, veranstaltet vom Chor der Spies'schen Höl. Töchterchöre

(Dirigent: Herr Musikdirektor Otto Wernicke) unter freundlicher Mitwirkung von Hrn. Magrit Leue (Klavier).

Aufsprache: Herr Oberbürgermeister G. Springorum.

Numerierter Platz Mk. 0.75, unnumerierter Platz Mk. 0.50 abends an der Kasse. F 243

Deutschratholische (freireligiöse) Gemeinde zu Wiesbaden.

Herr Prediger Gustav Tschlen spricht am Sonntag, den 10. Dezember d. J., über das Thema: „Das bessere Jenseits und das bessere Diesseits“. Die Erbauung findet nachmittags pünktlich 5 Uhr im Bürgeraal des Rathauses statt. Der Zutritt ist für jedermann frei. Der Kollektant.

Frauenklub G. B., Graniensstraße 15, 1.

Montag, den 11. Dezember, abends 7 1/2 Uhr:

Vortrag

von Fräulein Elise von Lovetrow aus Hamburg. Programm: „Kleine Jüge und der vornehmste Zeit“. Am Flügel: Fräulein Hermine Schröder. Eintrittskarten für Nichtmitglieder 1 Mk. Der Vorstand. F 535

Wiesbadener Gesellschaft für bild. Kunst.

Vortragszyklus „Wandlungen unserer kunsthistorischen Anschauungen im letzten Jahrzehnt“

Dienstag, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, in der Aula des Oberlyzeums am Markt (Eingang von der Mühlgasse) III. Dozent Dr. W. Worringer, Bonn:

„Formprobleme der Gothik“.

Der Vortrag findet im Anschluss an das gleichnamige epochemachende Werk des Verfassers statt.

Eintritt für Nichtmitglieder 3 Mk. Eintrittskarten an der Kasse und im Vorverkauf bei den Buch- und Kunsthandlungen R. Banger, Foller & Gecks, G. Nörtershäuser und H. Römer. F 688

Schuhwaren

sind die praktischsten

Weihnachts-Geschenke.

Moderne Damenschuhe 20.50, 18.50, 16.25, 12.25 u. 10.70 Mk.
Elegante Halbschuhe 18.25, 16.—, 13.—, 11.50 u. 11.— Mk.
Warme Damen-Haushuhe 5.25, 4.95, 4.10, 2.50 u. 1.89 Mk.
Warme Damen-Schnallenschuhe 7.95, 6.95, 5.95, 3.78 u. 2.95 Mk.
Kinder-Schnallenschuhe (Größe 21—22) 5.95, 4.95, 3.95 u. 2.95 Mk.
Kinder-Schnallenschuhe (Größe 23—24) 8.50, 6.30 u. 5.45 Mk.
Kinder-Schnallenschuhe (Größe 25—26) 9.75, 8.80, 6.95 u. 6.30 Mk.
Warme Schnallenschuhe (Größe 20—24) 1.48 Mk., Größe 25—26 1.75 Mk.
Erstlingsstiefel 1.25 u. 0.98 Mk.
Knaben- u. Mädchenstiefel (Gr. 27—35) 12.00, 11.50, 9.45, 8.05 u. 7.45 Mk.
Schulstiefel (Größe 27—35) 15.75, 13.65, 11.— u. 8.80 Mk.
Warme Schnallenschuhe (Größe 27—35) 4.50, 3.80, 2.75 u. 2.25 Mk.
Herren-Schnur-, Zug- u. Schnallenschuhe 26.50, 24.55, 22, 18.90, 16.40 u. 13.25 Mk.
Kind- u. Spaltstiefel (La Bare) 26.60, 24.55, 22.05 u. 18.40 Mk.
Warme Herren-Haushuhe 5.50, 4.95, 2.50 u. 1.89 Mk.
Niesen-Auswahl in allen Sorten: Winter-Schuhwaren, sowie Turnschuhe, Schaf- u. Kistenschuhe, Holzschuhe und prima Arbeitstiefel.

— Selbst Fachmann. —



Kuhn's
Schuh-Geschäfte
Wiesbaden

Telefon 6236.

Weststr. 26. Bleichstr. 11.

Sonntag geöffnet bis 7 Uhr.

Die beste 10-Pf.-Zigarre der Gegenwart



Marke:

„Wiesbadener Rundschau“



August Engel
Lieferrant
Wiesbaden

Hauptgeschäft:
Tanusstr. 14
am Kochbrunnen.

Wilhelmstr.
Ecke
Rheinstr.

Friedrichstr.
Ecke
Neugasse.

Gegenüber
der
Ringkirche.

Faulbrunnenstr.
Ecke
Schwalbacher Str.
1311

Vierte Kriegsanleihe

Stücke mit sofort zahlbaren Zinsscheinen

bitten wir umgehend an unserem Schalter Nr. 17 (1. Stock) gegen Vorlage der Rechnung abzuholen.

Wiesbaden, den 8. Dezember 1916.

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung,
Friedrichstraße 20. F 376

Pinoleum

4 Mr. 4 Mr. billiger wie Anstrich,
Lebten-Relie, Jniald-Lauter.
Tapetenhaus Wagner, Rheinstr. 70.

Seife

Mandelfleie ist ein guter Ersatz für seifende Seife, ein vorzügliches Mittel zum Waschen und Reinigen der Haut.
Schäufelhof-Apothek, Langgasse 11.

3. Gabenverzeichnis

der Jubiläums-Sammlung des Vaterländischen Frauenvereins
zu Gunsten der Wiesbadener Kriegsfürsorge.

(Unter Aufsicht der Schatzkammer.)

B. Henning 500 Mk., Christian Sager 250 Mk.,
Ihre Excellenz Frau Graf 200 Mk., Frau
Helene Prange 200 Mk., Eugen Troost 200 Mk.,
D. Butterlad 100 Mk., Hubert Ditsch 100 Mk.,
Paul Sabe 100 Mk., Julius Winkhaus 100 Mk.,
Sen. Rat Dr. Probsting 50 Mk., A. Scherth
50 Mk., Rentdirektor a. D. Heberfeldt 20 Mk.,
August 25 Mk., Dr. R. G. 25 Mk., durch Firma
August Engel 20 Mk., Marie a. D. Krabath
20 Mk., Arnold Regle 20 Mk., Wiesbadener
Tagblatt-Sammlung 20 Mk., von Glosstein

15 Mk., Frau Crämer 10 Mk., Grandle 10 Mk.,
Frau R. Gaud 10 Mk., Professor B. Nech
5 Mk., C. A. Stehn 5 Mk., Frau B. Behgandt
5 Mk., D. Brandenfeld 4 Mk., Lehrer S. Paul
4 Mk., A. Retichert 3 Mk., Franz Brim 3 Mk.,
Georg Behgandt 3 Mk., Lehrer M. 1 Mk., Frau
Rath. Schinger 1 Mk., W. Schaefer 1 Mk.

Verichtigung: Im 1. Gaben-Verzeichnis
sind es heißen statt Frau M. Necht 2000 Mk.
Frau Th. Necht 200 Mk. F 213

Allen Spendern herzlichen Dank!